

**Albert Scherr**  
**Soziale Identitäten Jugendlicher**

Albert Scherr

# Soziale Identitäten Jugendlicher

Politische und berufsbiographische  
Orientierungen von Auszubildenden  
und Studenten

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1995

*Der Autor:* Dr. Albert Scherr, Professor am Fachbereich Sozialpädagogik der Fachhochschule Darmstadt, Lehrgebiete Soziologie und Jugendarbeit

ISBN 978-3-8100-1379-8      ISBN 978-3-663-11403-1 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-11403-1

© 1995 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 1995.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhalt

	Vorwort	7
<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	9
<b>II</b>	<b>Soziale Identitäten und subjektive Handlungskompetenzen Jugendlicher</b>	14
1.	Qualitative Sozialforschung als Lernprozeß	16
2.	Soziale Ungleichheit in individuellen Lebenskonstruktionen	20
3.	Zentrale Ausgangsannahmen	22
4.	Das Konzept soziale Identitäten	25
5.	Forschungspraktische Operationalisierungen	41
<b>III</b>	<b>Politische Handlungskompetenzen der Auszubildenden und Studenten</b>	44
1.	Subjektive politische Inkompetenz – ein Element der sozialen Identität der Auszubildenden	47
2.	Formen politischer Kompetenz und Inkompetenz bei den Studenten	70
3.	Politische Orientierungen der Auszubildenden und Studenten im Vergleich	83
4.	Soziale Gründe der Fremdenfeindlichkeit der Auszubildenden	85
<b>IV</b>	<b>Berufsbiographische Orientierungen der Auszubildenden und Studenten</b>	98
1.	Individualisierung als Theorem der Biographieforschung	100
2.	Biographische Bahnungen in der Industriearbeiterkultur	105
3.	Individualisierungstendenzen in den studentischen Ausbildungsbiographien	117
4.	Persönliche Zukunftsperspektiven	121
5.	Soziale Gründe konventioneller und individualisierter Berufsbiographien	126
6.	Folgerungen für die Individualisierungsdebatte in der Jugendforschung	129
<b>V</b>	<b>Modelle sozialer Identität – ein systematischer Vergleich von Fallinterpretationen (Koautor: Michael Seifert)</b>	131

1.	Modelle sozialer Identität in der Gruppe der Studenten	134
2.	Modelle sozialer Identität in der Gruppe der Auszubildenden	162
<b>VI</b>	<b>Einige Folgerungen</b>	187
	Literatur	200

# Vorwort

Die vorliegende Studie stellt Ergebnisse des Forschungsprojektes „Subjektive Handlungskompetenzen und soziales Handeln Jugendlicher“ dar.

Beabsichtigt war mit diesem Projekt nicht nur, einen Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Jugenddiskussion zu leisten. Vielmehr sollte ein Wissen verfügbar gemacht werden, das auch für jene von Interesse ist, die mit Jugendlichen in Kontexten der politischen und pädagogischen Praxis befaßt sind. Denn die Forschungsarbeit war auch durch den Versuch motiviert zu verstehen, weshalb manche Jugendliche von Angeboten der politischen Bildung und der beruflichen Weiterqualifizierung nicht oder nur schwer erreicht werden können.

Daß der vorliegende, auch an politische und pädagogische Praktiker adressierte Text dem Leser gleichwohl zumutet, sich auf relativ abstrakte theoretische Gedankengänge und sozialwissenschaftliche Begrifflichkeiten einzulassen, resultiert nicht nur aus der grundsätzlichen Schwierigkeit, wissenschaftliche Gedankengänge verständlich darzustellen, ohne auf notwendige Differenzierungen zu verzichten. Diesem Sachverhalt liegt auch die Überzeugung zugrunde, daß es außerordentlich problematisch ist, wissenschaftliche Aussagen über „die Jugend“ aus den theoretischen und methodischen Zusammenhängen herauszulösen, in denen sie entwickelt wurden: Wer sich als Praktiker mit wissenschaftlichen Untersuchungen über „die Jugend“ befassen will, kann auf eine Auseinandersetzung mit Theorien und Methoden der Jugendforschung nicht verzichten. Denn andernfalls besteht die Gefahr, daß Forschungsergebnisse unreflektiert aufgegriffen und zur bloßen Bestätigung vorwissenschaftlicher Erfahrungen und Vorurteile verwendet werden.

Dieses Problem betrifft die Jugendforschung in besonderer Weise. Denn Jugend eignet sich wie kaum eine andere soziale Gruppe als Objekt, an dem Ängste, Befürchtungen, Hoffnungen und Erwartungen projektiv abgearbeitet werden können, wie zuletzt in der Debatte über Jugend, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit deutlich wurde.

Was der Leser also zu erwarten hat, ist ein Versuch, Aspekte des Umgangs von Jugendlichen mit Politik, Ausbildung und Beruf unter Zuhilfenahme sozialwissenschaftlicher Theorien und einer eigenen empirischen Untersuchung zu analysieren. Dabei werden auch Themen wie „Politikdistanz“ und Fremdenfeindlichkeit, die im Vordergrund der aktuellen Jugenddebatte stehen, behandelt. Im Unterschied zu vielen Veröffentlichungen der zurückliegenden Jahre geht es jedoch nicht um eine isolierte Betrachtung solcher spektakulärer Phänomene, sondern um den Versuch, diese im Kontext der Lebenssituation Jugendlicher zu verstehen.

Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Projekt wurde für eine Dauer von 34 Monaten (1. 7. 1991 bis 30. 4. 1994) durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert und war am Institut für Soziologie der Universität Karlsruhe angesiedelt. Wissenschaftliche Mitarbeiter des Projektes waren Dr. M. Bommers (1. 7. 1991 bis 30. 4. 1992) und Dr. M. Seifert (1. 5. 1992 bis 30. 4. 1994). M. Bommers war nicht nur an der Feldforschung und Datenerhebung, sondern auch an der Diskussion und Weiterentwicklung der theoretischen Grundlagen des Projekts beteiligt. Die Projektleitung lag bei Prof. Dr. B. Schäfers (Universität Karlsruhe) und dem Verfasser.

Zu danken ist an dieser Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihre finanzielle Unterstützung, die das Projekt ermöglicht hat, B. Schäfers für seine Förderung meiner Forschungsidee und zahlreiche instruktive Anmerkungen zu den Vorarbeiten zu diesem Bericht, den wissenschaftlichen Mitarbeitern, insbesondere M. Bommers für seine anhaltende Bereitschaft zur Diskussion theoretischer Streitfragen sowie den wissenschaftlichen Hilfskräften des Instituts für Soziologie, insbesondere Yvonne Bernhart, die sich engagiert und kompetent an der redaktionellen Erstellung dieses Berichts beteiligt hat.

Ich widme diese Studie meinen Söhnen Daniel und Jakob, die, gegenwärtig noch Kinder, früher oder später ihren eigenen Weg durch die Lebensphase Jugend suchen und finden werden.

Darmstadt, im August 1994

Albert Scherr